

Gmünder Schüler schaffen Regionalsieg

129 Jugendliche präsentieren ihre Arbeiten – Öffentliche Vorstellung ist am Samstag, 2. Februar, von 8.30 bis 11.30 Uhr

30 Leute im Raum, draußen kalt. Welcher Schüler kennt die Folgen nicht? Mief, Müdigkeit, Konzentrationsschwäche. Florian Rettenmaier, Marc Möckl und Markus Reißner sind diesem Phänomen nicht nur wissenschaftlich zuleibe gerückt. Die Schubart-Gymnasiasten aus Aalen haben auch ein Miefalarmsystem konstruiert und dieses am Freitag im Wettbewerb Jugend forscht vorgestellt.

[Anke schwörer-haag <http://www.gmuender-tagespost.de/service/redaktion/schwoerer-haag-anke/>](http://www.gmuender-tagespost.de/service/redaktion/schwoerer-haag-anke/)



Die effektivsten Rückstoßprinzipien im Wasser erforscht Tim-Luka Schwab (12 Jahre) vom Scheffold-Gymnasium Schwäbisch Gmünd.



Lucia Schmid (14 Jahre) vom LGH siegt mit dem Formelglossar für Flächen.



Zahlenexperimente für jüngere und ältere Kinder entwickeln Arno (12 Jahre, l.) und Knut (11 Jahre) Reindl vom Landesgymnasium für Hochbegabte. (Fotos: opo)



Markus Reißner (17 Jahre), Marc Möckl (18 Jahre) und Florian Rettenmaier (17 Jahre) vom Schubart-Gymnasium Aalen mit der Mief-Warnlampe.

Oberkochen. Es ist der Tag der Entscheidung im Regionalwettbewerb für Tüftler und Forscher. Heute gilt es, die Jury vom wissenschaftlichen Wert des Projekts zu überzeugen, mit dem die Jugendlichen sich einzeln oder in Gruppen für Jugend forscht oder Schüler experimentieren (bis 14 Jahre) angemeldet haben. In der hellen neuen Kantine der Patenfirma Carl-Zeiss in Oberkochen sind deshalb 68 Stände aufgebaut. Auf Schautafeln sind dort jeweils Forschungsvorhaben und Experimente erklärt, auf Tischen davor die Versuche aufgebaut. Dazu gibt es Hintergrundmaterial und – das Wichtigste überhaupt – die Möglichkeit zum ausführlichen Gespräch mit den jugendlichen Forschern.

Für die 30 Juroren – darunter Dr. Holger Fleischer vom Scheffold-Gymnasium und seine Kollegin Susanne Wiker, die sich auch am

LGH engagiert – ist diese Präsentation die wesentliche Entscheidungsgrundlage. Anhand der Bewerbungsunterlagen haben sie sich ins Thema eingearbeitet. Ob die Jugendlichen ihre Arbeit weitgehend selbst verfasst haben, wie weit sie als Forscher im Thema drin sind oder ob sie weitergehende Aspekte erkannt und bedacht haben, das zeige sich erst im Fachgespräch. Die Juroren wissen, dass man dabei Überraschungen ebenso erleben kann, wie Enttäuschungen. Oft geben sie auch Tipps für die Fortsetzung der Arbeit. „Insgesamt sind wir mit dem Beteiligungslevel zufrieden“, kommentiert Dr. Dieter Brocksch, der Patenbeauftragte von Jugend forscht bei Carl Zeiss, den Wettbewerb: 129 Schüler – 50 Mädchen und 79 Jungs – das könne sich sehen lassen, findet er. Obwohl er im Rückblick beobachtet, dass das achtjährige Gymnasium nicht unbedingt förderlich für Bildungswettbewerbe ist: „Die Jugendlichen haben einen vollen Stundenplan, die Freizeit ist ebenfalls getaktet und kann nicht mehr gestaltet werden.“ Das führen nicht nur dazu, dass es immer mehr Arbeiten im Bereich Schüler experimentieren gibt, und weniger bei Jugend forscht. Es sei auch spürbar, dass in den einzelnen Beiträgen weniger forschende Intensität stecke. „Den Jugendlichen fehlt die Zeit, sich auszuprobieren“, findet Brocksch. Mit der Folge, dass am Ende ihrer Schulzeit immer weniger Kinder wüssten, was sie eigentlich werden wollen.

- Alle Interessierten sind am Samstag, 2. Februar, von 8.30 bis 11.30 Uhr zur Besichtigung in Oberkochen eingeladen.

© Gmünder Tagespost 02.02.2013